



Foto: Proebsting/Wikimedia

**Ansicht des Hauses Pröbsting bei Borken. Im 16. Jahrhundert stritt der damalige Hausherr Adolf von Wylich mit dem Bischof von Münster über die Dorfpfarre von Erle.**

## In bischöflicher Haft

In Erle bei Raesfeld kam es in der Reformationszeit zu einer denkwürdigen Auseinandersetzung: Auf der einen Seite der Bischof, auf der anderen Seite der Pfarrer des Ortes, die Dorfbevölkerung und ein Landadliger.

**D**as Münsterland gilt bis heute als stark katholisch geprägt. Umso mehr ist in Vergessenheit geraten, dass in der Mitte des 16. Jahrhunderts reformatorische Ideen ins Münsterland drangen und erhebliche Unruhen verursachten. Viele Adlige, die das Patronatsrecht über die einzelnen Dorfkirchen innehatten, bekannten sich zu den Lehren Luthers. Der Konfessionswechsel beflügelte Streitigkeiten mit dem katholischen Bischof von Münster, der nicht nur geistlicher Hirte, sondern auch weltlicher Herrscher war.

### Wo sind die Heiligenfiguren?

Ein Beispiel für diese Streitigkeiten der Reformationszeit findet sich im Dorf Erle, heute ein Ortsteil von Raesfeld. In dieser Landgemeinde gipfelte der Streit mit der Enthebung und Gefangennahme eines Pfarrers. Doch der Reihe nach: 1571 besuchten zwei Beauftragte des Bischofs das Dörfchen Erle. Bei ihrer Kontrolle stellten die sogenannten Visitatoren erhebliche protestantische Einflüsse fest. Alle Heiligenfiguren waren aus der Kirche entfernt, die üppigen Innenbemalungen weiß überstrichen – und der Pfarrer zu Erle, Philipp Raesfeld, versuchte noch nicht einmal, vor den bischöflichen Männern seine protestantische Gesinnung zu verheimlichen. Er reichte den Gläubigen die Eucharistie in Form von Brotstücken, die mit Wein übergossen waren. Diese Hand-

lung machte ihn in den Augen der Visitatoren verdächtig, Protestant zu sein.

### Vom Bischof verhaftet

Auch in der Folgezeit missachtete der Pfarrer die Anordnungen der münsterschen Kirchenoberen. So setzte er sich über das bischöfliche Gericht hinweg und schrieb ein Traktat über den Kreuzestod Jesu. Nach der Veröffentlichung sah sich die münstersche Obrigkeit gezwungen tätig zu werden, da die Druckschrift nicht den katholischen Lehren entsprach.

1583 wurde Philipp Raesfeld durch die Bistumsleitung seines Amtes enthoben und auf die Burg Bevergern in Festungshaft genommen. Im Laufe des Prozesses versuchte sich der Pfarrer aus der misslichen Lage herauszuschwindeln und verschleierte erwiesene Verfehlungen. Die Vorwürfe, die gegen ihn sprachen, waren jedoch erdrückend. Die Beweise für seine abweichende Glaubensauffassung bezeugen sowohl die Umstände in Erle als auch die von ihm veröffentlichten Schriften. Im Laufe des Prozesses wurde noch deutlicher, dass der Pfarrer nicht Protestant im Sinne Martin Luthers, sondern Anhänger des – in Teilen radikaleren – calvinistischen Bekenntnisses war. Der Calvinismus war eine Lehre, die seinerzeit im Reich noch nicht anerkannt war. Aus den Prozessakten geht hervor, dass die Gläubigen der Erler Land-

pfarrei in einem Brief an den bischöflichen Hof um die Freilassung und die Rückkehr ihres Pfarrers baten. Diese Petition stellt eine Besonderheit dar, wurde sie doch von der Bevölkerung selbst verfasst und dem Bischof übergeben. Dieses Schreiben lagert bis heute im Bistumsarchiv Münster.

Doch nicht nur die Gläubigen übten Kritik am Bistum, sondern auch Adolf von Wylich. Er war seit 1559 Herr auf Haus Pröbsting. Mit diesem Gut war das Patronatsrecht über die Kirche zu Erle verbunden. Dieses Recht umfasste unter anderem den Unterhalt der Kirche und die Besoldung des Pfarrers. Außerdem besaß der Patron das alleinige Recht, einen Vorschlag für die Neubesetzung der Pfarrstelle beim Bischof einzureichen.

### Wylich war verantwortlich

Der Landbevölkerung war vermutlich nicht bewusst, dass ihr Pfarrer kein Reformator nach den Ideen Luthers, sondern Anhänger des Calvinismus war. Anders verhielt sich das beim adligen Patronats Herrn: Wylich versuchte mithilfe seiner Patronats- und Herrschaftsrechte, die calvinistische Position seines Pfarrers zu fördern. Aus den Prozessakten geht hervor, dass es Adolf von Wylich gewesen war, der die Heiligenfiguren hatte entfernen und die Kirche weiß anstreichen lassen.

Aus heutiger Sicht mag man derlei für „Nebensächlichkeiten“ halten.

Damals aber waren sie ein klares Erkennungs- und Unterscheidungsmerkmal: Adolf von Wylich hat den Calvinismus gebilligt, wenn nicht sogar gefördert.

Von Wylich sah in der Verhaftung seines Pfarrers eine Einschränkung seines Rechtes über die Kirche zu Erle. Mehrmals signalisierte er der Bistumsleitung, dass die „Schuld“ seines Pfarrers nicht festgestellt war und dieser umgehend wieder als Pfarrer in Erle einzusetzen sei.

Das Bistum reagierte auf diese Forderungen nicht. Beide Seiten standen sich unversöhnlich gegenüber. Auch nach mehrmaliger Aufforderung durch den Bischof schlug der adlige Patronats Herr keinen neuen Pfarrer für die ländliche Gemeinde vor und verwies auf den verhafteten Philipp Raesfeld.

### Der Streit brodelte weiter

Die Haft ging an dem zuvor noch sehr selbstbewusst auftretenden Philipp Raesfeld nicht spurlos vorbei. Nach einem halben Jahr mürrisch geworden, gestand er seine „Irrlehren“ und versicherte, davon in Zukunft Abstand zu nehmen. Raesfeld wurde aus der Haft entlassen. Er durfte die bischöfliche Burg Bevergern verlassen, aber auf Geheiß des Bischofs nicht mehr nach Erle zurückkehren.

Für das Bistum war die Angelegenheit damit erledigt. Doch bereits mit dem Nachfolger als Pfarrer sollte es in Erle ähnliche, wenn auch nicht so schwerwiegende Probleme geben. Die Streitigkeiten zogen sich über mehrere Jahrzehnte hin und verliefen sich in den Wirren des Dreißigjährigen Krieges, als das Erler Patronatsrecht 1645 an die Adelsfamilie von Westerholt zu Lembeck verkauft wurde. Damit endete die protestantische Episode im Kirchspiel Erle. Alexander Spahn